

Den Sprung in ein neues Leben hat Magdalena Pieczynska vor zehn Jahren gewagt. Als der arabische Frühling die Generation Praktikum noch nicht umgetauft hatte in Generation Facebook. Und lange bevor die Euro-Krise sich anschickte, den jungen Erwachsenen, die vor der Perspektivlosigkeit in fremde Länder fliehen, wieder ein neues Etikett zu verpassen: Generation heimatlos könnte man jetzt vielleicht sagen.

VON MONA CONTZEN

„Für Polen war Deutschland damals ein Land der Möglichkeiten“, sagt Magdalena Pieczynska, die sich kurz Magda nennt. Ihr Deutschlandbild war ohnehin rosa eingefärbt – wegen ihrer ersten großen Liebe, die Magda kennenlernte, als sie 17 war. Ihr Freund war zwar auch Pole, lebte aber in der Bundesrepublik, und nach über drei Jahren Fernbeziehung folgte sie ihm.

Zu dieser Zeit standen auch Peter Burghardt noch alle Möglichkeiten offen. Erst mit der Entscheidung, sein Lehramtsstudium in Aachen abzubrechen ging es bergab. Zwei Jahre lang hat Peter an der Armutsgrenze gelebt. Schlagzeugunterricht und 400-Euro-Jobs reichten nicht zum Leben. Dann hat er eingesehen, dass es so nicht weitergehen kann. „Auswandern war der logische Schritt“, sagt Peter heute. Über einen Freund bekam er Kontakt zu einem Hersteller von Computerspielen, der in Irland Deutsche für die Kundenbetreuung suchte. Und plötzlich ging alles ganz schnell.

Peter und Magda, beide 30, suchen ihr Glück in der Fremde – ohne Familie, ohne Freunde, ohne finanziellen Rückhalt. Sie leben das Leben, das viele Menschen aus den südeuropäischen Krisenstaaten gerade erst beginnen: Griechen, Spanier, Portugiesen und Italiener bescherten Deutschland im vergangenen Jahr einen neuen Zuwanderungsrekord. Die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen betrug in den Mittelmeerländern im Juni zwischen 34 und 53 Prozent.

„Es gab Momente, in denen ich richtig wütend war auf Polen. Weil ich das Gefühl hatte, dass mir Polen nichts ermöglicht hat“, stößt Magda nach einem scharfen Atemzug hervor. Ein Studium hätte sie sich nicht leisten können, zu groß sei der Druck an polnischen Universitäten, als dass Zeit für einen Nebenjob gewesen wäre. An ihren Unterarmen zeugen einige Narben von langen Stunden am Bügelbrett – dem Start in das neue Leben in Münster. Magda wusste, dass es auch in Deutschland nicht leicht wird. Sie besuchte einen Sprachkurs, die Deutschlehrerin vermittelte ihr die ersten Putzstellen. „Die Frau eines Professors ist beim Putzen hinter mir hergelaufen und hat mich Vokabeln abgefragt“, erinnert sich Magda. Zu Hause hörte sie deutsche Lieder, immer mit dem Wörterbuch in der Hand. Ihr Fleiß wurde belohnt. Sie bestand die Sprachprüfung für den Hochschulzugang und hatte plötzlich die Wahl: studieren oder heiraten. „Mein Freund wollte eine Frau, die zu Hause sitzt und Kinder kriegt. Ur-

Heimat oder Zuhause?

Jugendarbeitslosigkeit und Euro-Krise bringen eine neue Generation von Arbeitsmigranten hervor. Auch Magdalena Pieczynska und Peter Burghardt suchen ihr Glück in der Fremde



Magdalena Pieczynska studiert und kellnert in Münster. Nach Polen will sie nicht zurück

sprünglich wollte ich genau das, aber ich wusste, dass ich erst irgendetwas für mich tun muss. Und dann ist man auf einmal unter Studenten, die andere Ansichten haben, und merkt, das Leben kann auch anders sein“, sagt Magda. Ihre

Beziehung hielt kein Jahr mehr. Den Kontakt zum polnischen Freundeskreis brach Magda nahezu vollständig ab.

Verglichen mit fast einer halben Million Polen in Deutschland ist die deutsche Gemeinde in Irland klein. Peter ist einer

von gut 140.000 Deutschen, die im Jahr 2010 die Bundesrepublik verlassen haben, und Irland taucht als Auswanderungsziel nicht einmal unter den Top Ten auf. Dennoch sind Peters Kollegen und Freunde fast ausschließlich Deutsche, obwohl er jetzt schon seit über zwei Jahren im irischen Cork arbeitet. „Ich fand das bei Ausländern in Deutschland immer komisch, dass die unter sich bleiben. Jetzt habe ich dafür mehr Verständnis“, sagt Peter. „Es ist nicht so, dass man mit den anderen nichts zu tun haben will, aber man findet automatisch zusammen, wenn man aus dem gleichen Land kommt und die gleiche Sprache spricht.“

Dabei mag Peter die Iren. Er mag es, nach der Arbeit ein Bier im Pub zu trinken, statt alleine zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen. Er schätzt es, dass

die Iren die Dinge entspannter sehen. Dass nicht direkt angehupt wird, wer mal bei Rot über die Ampel geht. Dass sich niemand aufregt, wenn die Kassiererin im Supermarkt mit einer alten Dame ein paar Worte wechselt und es deswegen etwas länger dauert. Mittlerweile sehe er solche Sachen auch gelassener, sagt Peter. „Als einzelner Deutscher kann ich hier eh nicht alles umkrempeln.“

Auch Magda hat sich verändert. Sie nahm Jobs in Kneipen und Clubs an, wurde zum Nachtschwärmer. „Ich fand die deutsche Mentalität einfach toll. In Polen haben die Frauen mit 21 geheiratet und wollten ein Familienleben. Hier war alles lockerer: die Unabhängigkeit, die Freiheit, das Selbstbewusstsein – das hat mich fasziniert.“ Magda ist längst integriert. Sie studiert, kellnert, hat deutsche



Peter Burghardt wanderte nach Irland aus

Freunde. Doch ihr neuer Lebenspartner ist wieder gebürtiger Pole. Mit ihm kann sie über die Dinge lachen, die nicht zu übersetzen sind. „Deutsche werde ich nie sein, aber ich fühle mich auch nicht als richtige Polin. Ich stehe irgendwo in der Mitte, ganz werde ich nie mehr zu einer Seite gehören“, sagt Magda. Ihr ist nicht anzumerken, ob sie darüber traurig ist. Wörter mit „ü“ bereiten ihr noch Probleme. Und in Polen sagen sie, Magda spreche anders als eine Einheimische. „Mein Zuhause ist in Münster, mein Leben ist hier, mein Herz ist hier“, sagt sie. „Aber Heimat ist, wo ich geboren bin, wo meine Familie ist, meine Mutter.“

Zwei bis drei Mal im Jahr besucht Peter seine Familie und die alten Freunde in Aachen. „Wenn ich in Deutschland bin, merke ich erst, was mir fehlt“, sagt

ZU- UND AUSWANDERER

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts zogen 2011 rund 840.000 Ausländer nach Deutschland – fast ein Viertel mehr als im Vorjahr. Die höchsten Zuwachsraten gab es aus den Krisenstaaten der Europäischen Union. Aus Griechenland und Spanien kamen jeweils rund 20.000 Einwanderer und damit 90 bzw. 52 Prozent mehr als 2010. Die größte Zuwanderergruppe stellen allerdings die Polen mit rund 160.000 Zuwanderern, für die es seit 2011 keine Einschränkungen beim Arbeitsmarktzugang mehr gibt. Beliebtes-

tes Zuwanderungsland war Nordrhein-Westfalen: 167.000 Ausländer fanden hier ein neues Zuhause. Gleichzeitig zogen in den vergangenen beiden Jahren jeweils rund 140.000 Deutsche aus dem Bundesgebiet fort. Die beliebtesten Zielländer waren 2010 die Schweiz (15,6 %), USA (9,2 %) und Österreich (7,7 %). Polen schafft es mit 6,7 % noch auf den vierten, das Vereinigte Königreich (6 %) auf den fünften Platz. Ein Großteil der meist hoch qualifizierten Deutschen kehrt aber wieder in die Heimat zurück.

ANZEIGE

LED-ZEPPELIN
LIVE FROM LONDON 2007

UCI EVENTS

„THE MOST DEMANDED TICKET IN MUSIC HISTORY“
GUINNESS BOOK OF RECORDS

„THE GREATEST BAND IN ROCK 'N' ROLL HISTORY“
MOJO

CELEBRATION DAY

Das historische Konzert am 17. & 22. Oktober, 20 Uhr, auf der großen Kinoleinwand.

Tickets und Infos unter www.UCI-KINOWELT.de oder über die UCI App.

OMNIVERSE VISION

ivd Das Markenzeichen qualifizierter Immobilienmakler, Verwalter und Sachverständiger **ivd**

Gutachten geben Sicherheit

Immer mehr Verbraucher lassen den Wert ihrer Häuser von unabhängigen Gutachtern bewerten. Egal ob bei Kauf oder Vererben von Immobilien, eine Bewertung gibt Sicherheit über den Marktwert des Gebäudes. Vor allem, wenn es um den Kauf oder Verkauf von Immobilien geht, wollen immer mehr Kunden auf Nummer sicher gehen und sich von unabhängiger Seite den Wert einer Immobilie fixieren lassen. Zunehmend werden aber auch bei Scheidungen Gutachten erstellt. Um künftige Streitigkeiten zu verhindern, werden Testamenten häufig Gebäude-Gutachten beigelegt. Dies mache gerade dann Sinn, wenn die eine Partei mit Grundbesitz, die andere aber mit Geld bedacht wird.

Mit den Gutachten kann man oft verhindern, dass die Streitparteien eine härtere Gangart einlegen und Anwälte und Gerichte einschalten.

www.ivd-expertensuche.net

BAD HONNEF: (Vorwahl 0 22 24)	KÖLN: (Vorwahl 02 21)
Stockhausen, Fachvermittlung für Haus und Grund Aegidienberger Straße 29d, Postfach 60 47 8 04 68-9 Fax 8 94 24	H. K. Gaul Immobilien-Gesellschaft mbH Domkloster 1, 50667 Köln 2 57 74 93 Fax 2 57 74 08
BERGISCH GLADBACH: (Vorwahl 0 22 02)	IMMOBILIENVERTRIEB KÖLN GmbH 66 0 65-0 Der Mehrfamilienhausspezialist im Kölner Zentrum www.immobilienvetrieboelkoe.de
NAGELSCHMIDT IMMOBILIEN 3 26 01 seit Jahrzehnten vor Ort Fax 3 89 57 Laurentiusstraße 80, 51465 Bergisch-Gladbach www.nagelschmidt-immobilien.de oder Köln: 0221-98 94 66 77 oder Bonn: 0228-94 49 99 44 oder Monschau: 02472-903 58 33	Greif & Contzen 93 77 93-0 Immobilienmakler GmbH Fax 93 77 93-77 Pferdemengsstraße 42, 50968 Köln-Marienburg welcometo@greif-contzen.de www.greif-contzen.de
BIELEFELD: (Vorwahl 05 21)	Ott Immobilien Sa.-Nr. 31 20 81 Aktiengesellschaft Fax 32 47 66 Karolingerring 36, 50678 Köln service@ott-immobilien-ag.de www.ott-immobilien-ag.de
FREDEBEUL IMMOBILIEN GmbH & Co. KG IVD 6 22 28 oder 6 22 48 Fax 6 22 06 Falkstraße 11, 33602 Bielefeld info@fredebeul-immobilien.de www.fredebeul-immobilien.de	von Emhofen Immobilien OHG 9 40 55 10 Kitschburger Str. 238, 50933 Köln Fax 40 99 09 info@von-emhofen.de www.vonemhofen.de
DORTMUND: (Vorwahl 02 31)	ALBERT WOLTER Immobilien GmbH & Co. Seit 1919 2x in Köln: Rodenkirchen & Süz, Lindenthal 3 40 31 06 info@albertwolter1919.de www.albertwolter1919.de
Kallen Immobilien seit 1919 Hausverwaltungs-GmbH 9 13 03 10 Fax 16 02 07 Beurhausstraße 9, 44137 Dortmund www.kallen.de	
IMMOBILIEN WANGARD 1 68 78 Verkauf & Vermietung seit 1948 Fax 1 68 70 Poststraße 4, 44137 Dortmund info@immobilien-wangard.de www.immobilien-wangard.de	

Immobilien in Nordrhein-Westfalen.

Landesweite Verbreitung zum günstigen mm-Preis.
Verlagsvertretung Torsten Stiegemann
Tel. 0234/911 77 80 - Fax 0234/911 77 887 - Fax: -98

WELT am SONNTAG